

# Mit tiefer Stimme hoch hinaus

«Opernheld» Boris Petronje gastiert im Blumenstein Solothurn

VON SILVIA RIETZ (TEXT UND BILD)

Im Strassencafé witzelt Boris Petronje mit jugendlichem Schalk, geniesst die Herbstsonne. Betritt er die Opernbühne, verwandelt er sich in Patriarchen: Könige, Priester und Feldherren. Die Rolle des Liebhabers ist meistens den Tenören vorbehalten. Den tiefen Stimmen bleiben die Kämpfer, Schurken und politischen Drahtzieher. Doch, in welchen Charakter der gross gewachsene Sänger auch schlüpft, er macht ihn sich zu eigen. Die mächtige, in sich gerundete Stimme mit dem superben Timbre fiel bereits beim 14-jährigen Kirchenchorsänger auf.

«Ich war der einzige Bass im Chor und eigentlich mehr wegen der Reisen und der Frauen beigetreten, als wegen der Kirche», lächelt er verschmitzt. Sebensreich war es trotzdem: Der Jüngling hat sich nämlich nicht in eine der Chordamen, sondern in das Singen verliebt und begonnen, Musiktheorie zu studieren. Bereits mit 17 Jahren sang er im Serbischen National Theater in Novi Sad, der zweitgrössten Stadt des Landes, in «Tosca» und «Il Trovatore».

## Der Traum vom Westen

Nachdem er einige Wettbewerbe gewonnen hatte, wurde er für grössere Partien an die Oper von Belgrad verpflichtet. Parallel dazu schloss er das Gesangsstudium bei Biserka Cvejic, einer berühmten serbischen Mezzosopranistin, mit dem Master ab. Geboren

im ehemaligen Jugoslawien, träumte der Teenager von einer Karriere im Westen. «Natürlich sah ich mich an der Scala, auf den Spuren meiner Idole Schaljapin, Ghiaurov, Christoff und Sipi», schmunzelt er.

Der Sprung in den Westen gelang Boris Petronje furios, wenn auch in die Schweiz und nicht in Verdis Heimat. Er bewarb sich am Internationalen Opernstudio Zürich, eine der ersten Adressen für Operntalente. «Für die zehn Studienplätze haben sich 680 Sängerinnen und Sänger aus aller Welt beworben. Unter den wenigen Auserwählten zu sein, empfand ich als grosses Glück

und tolle Chance», erzählt er. In Zürich konnte er bei Studio-Aufführungen reüssieren und Kritikerlob sammeln. Noch während der Ausbildung wurde er von Dominique Mentha ans

Theater Luzern engagiert, wo er von 2004 bis 2011 zum festen Ensemble gehörte. «In Luzern konnte ich viele grosse Basspartien singen und das Repertoire kontinuierlich erweitern», blickt er dankbar zurück.

Die ungewöhnlich farbenreiche Bassstimme und das schauspielerische Talent des Bühnen-Beau blieb nicht un bemerkt. Stimmen-Scouts wollten Petronje an bekannte Häuser verpflichten. «Mit den Umwälzungen nach den Balkankriegen und meinem Pass war dies ziemlich schwierig, da ich für alle EU-Länder ein Visum brauchte. Für den Moment musste ich verzichten und meine Laufbahn in der Schweiz fort-

führen», sinniert er, und ein kleiner Hauch Wehmut schwingt mit. Doch der rote Pass ist nicht mehr fern und wird helfen, internationale Türen zu öffnen.

## Längere Reifezeit

Sänger sind Hochleistungssportler, die der Stimme wegen auf vieles verzichten. Die Natur hat Bassisten zumeist eine längere Reifungszeit geschenkt als den hohen Stimmen. Je älter sie werden, um so gerundeter und ausdrucksfähiger wird die Stimme. In der Alterskategorie, wo manche Tenöre bereits ausgesungen sind, erreichen Bässe den Zenit ihrer Kunst. Mit Paradepartien wie Don Giovanni, Leporello, König Philipp und Zaccaria im Gepäck, wird sich der Radius von Boris Petronje ausweiten. «Natürlich singe ich neben den Verdi-Partien auch das russische Fach. Waarlam und den Titelhelden in «Boris Godunow», Kotschak und Fürst Galtzky im «Fürst Igor» und Sussanin in «Ein Leben für den Zaren», sind absolute Traumrollen», nennt er einige Favoriten. Mit den Wagner-Göttern will er noch zuwarten. Auf der Bühne hüllt er die Figuren nicht einfach in den Samtmantel seiner Stimme, sondern formt Charaktere. Beim kommenden Auftritt im Blumenstein Solothurn wird er dies unter Beweis stellen.

Sonntag, 9. Oktober, 10.30 Uhr, «Herrscher und Diener» mit Franco Trinca im Museum Blumenstein Solothurn, [www.musikimblumenstein.ch](http://www.musikimblumenstein.ch)

Donnerstag, 15. Dezember, 19.30 Uhr, Musikalische Andacht, Marienkirche Solothurn, mit Judith Lüpold und Bruno Eberhard. [www.borispetronje.com](http://www.borispetronje.com)



Boris Petronje stammt aus Serbien und lebt und singt seit 2003 in der Schweiz. Er verfügt über eine ungewöhnlich farbenreiche Bassstimme.